Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs-Peter Zingg, Chronist

Nr. 182, Dezember 1995

Mir wöisched öi e guets, glückhaftigs, gsägnets, gsunds und fröideriichs Neujoor

(Original Neujahrsspruch der Walder Silvesterchläuse)

Samstag nachmittag. Ich habe mich verabredet mit den Brüdern Max, Bruno und Rolf Züger zu einem Gespräch über die Walder Silvesterchläuse.

Anwesend ist auch Georg Winteler, der als Obmann der Chläuse den Brauch seit Jahren betreut.

In Rolfs Wirtschaft hängen Bilder aus früheren Jahren: Chläuse im Schnee, Chlauspaare im Hochsommer am Ufer des Genfersees, Chlauspaare in Gruppen, einzeln. Rolf, der Jüngste, steht dazu, dass Chlausen zu seinem Leben gehört. Die Bilder sind nur das äussere Zeichen, und jeder, der die Wirtschaft betritt, soll spüren, dass er bei jemandem zu Gast ist, der seinen Teil beiträgt zur Erhaltung eines Brauches im Dorf.

Die Brüder Züger gehören zu jener Familie, die seit Generationen den Silvesterchlaus-Brauch mitprägt. Viel Material haben sie mitgebracht. Schachteln, gefüllt mit Fotos, Berichten und Zeitungsausschnitten. Erinnerungen.

Aber noch mehr an Erinnerungen ist in ihren Köpfen: Von ihrem Grossvater berichten sie, dem Chlausvater Willy Oberholzer, dem «Husar». Ihren Onkel und ihren Vater erwähnen sie und wie sich das Chlausen einfach in ihren Familien fortgesetzt hat über Jahrzehnte.

Max Züger denkt mit etwas Wehmut zurück an seine Zeit, als er aktiv chlausen konnte. Seit einigen Jahren machen ihm Hüftprobleme zu schaffen und halten ihn von einer weiteren Teilnahme ab. Aber er wird dabeibleiben. Nach dem Rücktritt von Georg Winteler wird er als neuer Obmann den Brauch betreuen. Wahrlich ein Glücksfall für die Museumskommission.

Schnappesel, Begleiter der Silvesterchläuse

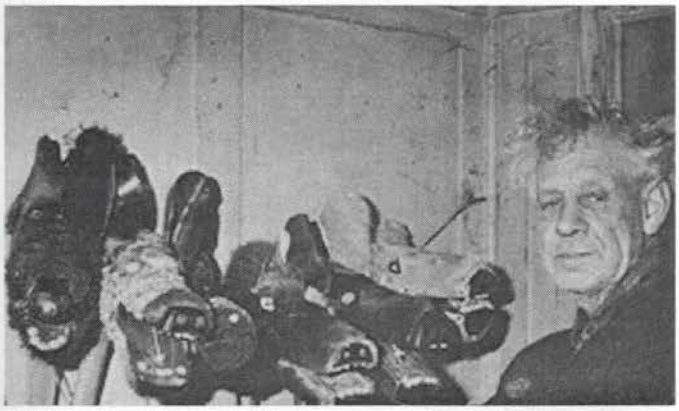
Bruno, der Zweitälteste, feiert ein besonderes Jubiläum: Zum 30. Mal nimmt er offiziell als Schnappesel oder Chlaus teil. Alle, die Bruno kennen, wissen, was er alles erzählen könnte.Vieles hat sich angesammelt über die Jahre, aber geblieben ist ihm stets die Freude am Brauch.

Beim Betrachten der ersten Fotos beginnt dann das Erzählen von früheren Zeiten. Und als man auf einem alten Foto auch den Chronisten als kleinen Knirps hinter einem Schnappesel hervorgucken sieht, werde auch ich wieder eingeholt von den Gedanken an jene Tage. Erinnerungen.

Im Fernsehen sind sie gewesen.

In der ganzen Schweiz sind sie aufgetreten: Im Wallis, in der Romandie, im Jura und in den grossen Städten hat man sie bei ihren Auftritten gesehen.

Anfragen kamen von überall her: Vereinsanlässe, Klassenfeste und sogar Hochzeiten hätten sie besu-



Willy Oberholzer, Chlausvater während Jahrzehnten und Grossvater der Zügers

Chlausen 1995
Sonntag, 31. Dezember
Vormittag: Aussenwachten
Nachmittag: Dorf Wald
Traditioneller Rahmen mit 7 Chlauspaaren

18.30 Uhr Umzug durch die Bahnhofstrasse
Schlusstanz Schwertplatz

Dabei wird Bruno Züger den Oberchlaushut tragen, als Auszeichnung und Anerkennung für die 30 Jahre Silvesterchlausen.

Anschliessend Schlusshöck mit den Chlauspaaren im Restaurant Platte.

TV-Sendung mit Wysel Gyr

chen sollen. Irgendwann einmal musste ein Reglement aufgestellt werden, um nur noch die Teilnahme an Veranstaltungen zuzulassen, die einen Auftritt rechtfertigten.

Ja, sie sind eben attraktiv, sowohl optisch wie akustisch, die strammen Walder Chläuse mit ihren Begleitern, den Schnappeseln.

Allen meinen Gesprächspartnern merkt man die echte Freude und Begeisterung an: Sie leben für diesen Brauch, nicht nur für den einen Tag am Silvester. Ganzjährig. Lange vorher. Fast wie ein Virus befällt es sie.

Etwas davon ist auch bei mir hängengeblieben.

Von dem möchte diese Ausgabe der «Walder Heimet» berichten.

Interview mit Bruno Züger

Wie bist du zum Chlausen gekommen?

Chlausen ist in unserer Familie Tradition. Mein Grossvater war der bekannte Willy Oberholzer, der allen Waldern ein Begriff ist und über Jahrzehnte das Chlausen im Dorf mitprägte.

Seit wann betreibst du das Chlausen?

Offiziell seit 1961, nachdem ich vorher schon seit dem 14. Altersjahr hin und wieder quasi als Teil eines «Knabenchlauspaars» aufgetreten bin oder ausgeholfen habe.

Bist du immer Chlaus gewesen oder auch Schnappesel?

Ich war früher nur Chlaus, neuerdings wechsle ich mit dem Schnappesel ab, wenn mir der Glockenring zu schwer wird.

Wie sind eigentlich die Routen angelegt?

Wir haben total 7 Chlausrouten.Wir beginnen in den Aussenwachten am Morgen (Beginn ca. 7 Uhr).

Am Nachmittag kommt man sternförmig von seiner Tour in die Dorfmitte. Seit drei Jahren werden im voraus drei Paare bestimmt, die spätestens um 13.30 Uhr im Dorf sein müssen.

Ich kenne alle Routen, da ich jede schon gemacht habe. Heute bleibt man aber eher bei den Touren, die man kennt.

Merkt ihr einen Unterschied zwischen Neuzuzügern und Leuten, die schon einige Zeit hier wohnen?

Im Dorf eigentlich schon. Wir werden oft über unsern Brauch ausgefragt. Manchmal warten Leute, die mit dem Brauch vertraut sind, schon unter der Türe auf unsere Ankunft.

Wem gehören eigentlich die Ausrüstungsgegenstände?

Lichthüte und Gewänder (diese wurden auf die CH 91 durch den Walder Modedesigner José Alain Scherrer erneuert) gehören der Museumskommission. Ebenfalls ein Glockenring.

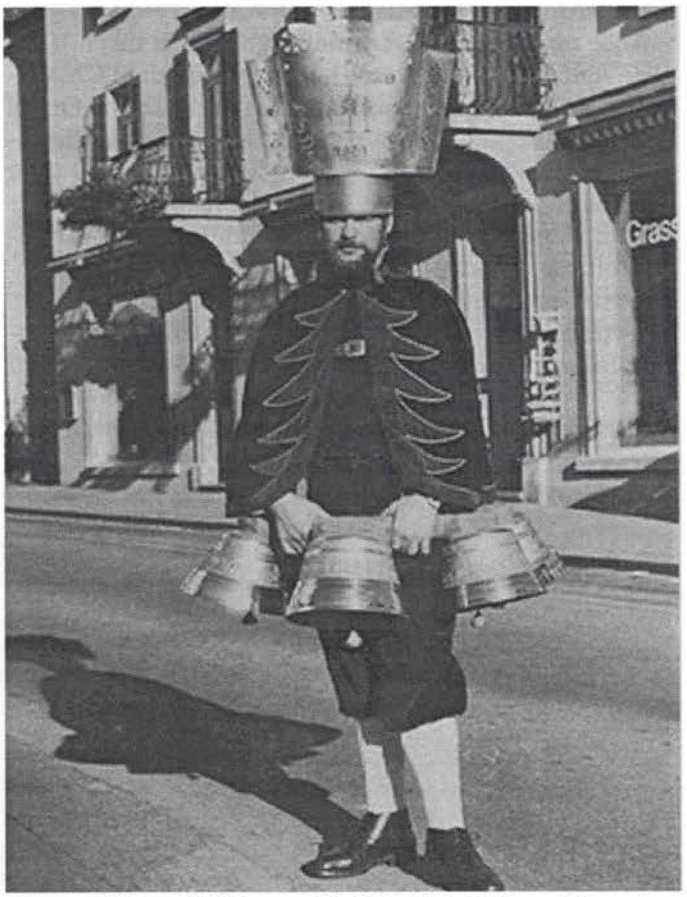
Da das Ausleihen der Glocken direkt beim Bauern immer schwieriger geworden ist, sind heute bereits fünf Chlauspaare im Besitz eines eigenen Glockenringes. Die Schnappesel sind Eigentum der Chlauspaare und werden durch diese selbst geschnitzt und kunstvoll angefertigt.

Welche Feste hast du besucht?

Wir werden oft an Feste mit volkstümlichem Charakter eingeladen. Ich habe schon als Minderjähriger 1958 am Trachtenfest Basel teilgenommen. Seither ist eine ganze Reihe dazu gekommen: Expo Lausanne, Olma,700-Jahr-Feier, Eidg. Trachten- und Jodlerfeste.

Sind dir spezielle Anlässe in Erinnerung?

Die Expo und vor allem das Trachtenfest in Genf, wo wir stundenlang bei brütender Hitze auf Bundes-



Bruno Züger, 1995 zum 30. Mal offiziell am Silvesterchlausen dabei

rat Delamuraz warten mussten, da wir das eigentliche «Empfangskomitee» für ihn bildeten.

Stimmt es, dass ihr sogar fürs Fernsehen aufgeboten wurdet?

Ja, wir haben bei der Sendung «Gala für Stadt und Land» mitgewirkt, und zudem sind wir aufgetreten bei Wysel Gyrs «Diräkt us...» in Wald. Es ist interessant, einmal hinter die Kulissen zu sehen. Aber die Proben und der Auftritt sind dann eher langweilig, und das Ganze ist ein bisschen hochgespielt.

Was hat sich seit deinen Anfängen geändert?

Das Dorf ist vor allem stark gewachsen, und beim Versuch, alle Häuser zu besuchen, wird es oft hektisch und anstrengend.

Positiv möchte ich erwähnen, dass wir dank unserem Obmann Georg Winteler eine richtige Gruppe geworden sind, die gewillt ist, diesen schönen Brauch weiter zu erhalten in der jetzigen Form.

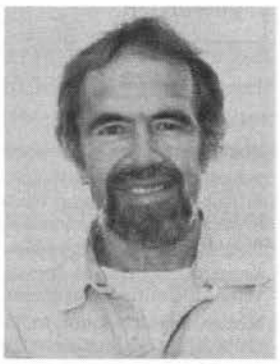
Seit jenem unsachlichen «Tagi»-Artikel wird oft von eurem Geldverdienen gesprochen. Dein Kommentar?

Ich möchte einmal hier festhalten, dass wir als Überbringer von guten Neujahrswünschen und nicht als Geldnehmer in die Häuser kommen. Wer einmal zwölf Stunden lang mit dem fast vierzig Kilo schweren Glockenkranz bei Kälte und Wind über vereiste Strassen umhergezogen ist, weiss, dass es einfachere Methoden gäbe, zu Geld zu kommen. Ich glaube im Namen aller Chlauspaare zu sprechen, wenn ich sage, dass wir alle aus Freude am Brauchtum mitmachen, und nicht, um uns zu bereichern.

Habt ihr Nachwuchsprobleme?

Eigentlich nein. Natürlich gibt es manchmal Junge, die nur ein Jahr mitmachen. Wir versuchen aber, den Bestand unserer Gruppe zu halten. Vor allem achten wir darauf, dass jüngere Leute sorgfältig von uns eingeführt werden können und die Fortführung der Tradition gewährleistet ist.

Georg Winteler – Obmann der Walder Silvesterchläuse



Georg Winteler betreut seit 1985 die Walder Silvesterchläuse. Jetzt möchte er dieses Amt abgeben. Anlass für uns, auf verschiedene Probleme einzugehen, welche im Laufe der Jahre aufgetaucht sind.

Neuorganisation des Chlausen in Wald

Nachdem das Silvesterchlausen in unserem Dorf Anfang des Jahrhunderts untragbare Formen angenommen hatte, machten der Maler Emil Jucker und der Lehrer August Brändli 1928 eine Eingabe an den Gemeinderat, um den Brauch zu retten.

Darin wurden unter anderem folgende Punkte geregelt: Es braucht eine Bewilligung, das Tragen von Masken wird untersagt, es müssen mindestens 6 Glocken an den Ringen sein, die Teilnehmer haben Einwohner von Wald zu sein, und ein Chlaus muss immer mit einem Schnappesel laufen. Seither gelten diese Vorschriften.

Silvester am Sonntag

Wir haben uns geeinigt, dass in diesem Fall eben am Sonntag geklaust wird. Vor meiner Zeit wurde der Anlass einmal auf einen Samstag vorverschoben; dies geschah auf Wunsch von Gewerbetreibenden. Für uns war dies jedoch unbefriedigend, da man überall Erklärungen abgeben musste, warum nicht am letzten Tag des Jahres geklaust werde. Für mich hat das Silvesterchlausen am Silvester stattzufinden, so werden wir dieses Jahr am Sonntag vorbeikommen.

Die Gruppe «Walder Silvesterchläuse»

Im Laufe der Jahre sind wir ein richtiges Team geworden. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, und Probleme werden untereinander besprochen. Wir sind uns bewusst, dass wir bei auswärtigen Anlässen unser Dorf repräsentieren. Deshalb bemühen wir uns, dementsprechend aufzutreten (Alkoholverbot, Kleidervorschriften, Formationen).

Auftretende Probleme

Es gibt immer wieder Fälle, wo Silvesterchläuse in eine Nachbargemeinde zügeln. Ihre Verdienste um den Brauch sind oft aber so gross, dass ich als Obmann die Ausnahmebewilligung unterstütze. Zur Frage des Geldverdienens möchte ich auf die Antwort von Bruno Züger verweisen. Jemand, der nur deswegen käme, würde sicher nach dem ersten garstigen Silvester aufhören mit Chlausen.

Die Ausrüstung der Chlauspaare

Anfangs glich das Chlausen eher einem Narrentreiben. Man ging maskiert, mit einer Glocke ausgerüstet und ohne Schnappesel den Häusern nach. Die Kleidung war uneinheitlich. Sogar aus dem nahen Sanktgallerland erschienen Silvesterchläuse, um sich hier zu bereichern.

Dann kamen die Beschlüsse von 1928. Diese sind für uns heute noch verbindlich. In Fronarbeit wurden die Hüte aus wetterfestem Material angefertigt, und man hat sich dabei streng an die Vorlagen von Emil Jucker aus dem Jahre 1930 gehalten.

Ich bin noch einen Schritt weiter gegangen. Mich hat es gestört, dass traditionelle Gestalten mit hochmodernem Schuhwerk ausgerüstet waren. So habe ich die weissen Adidas-Turnschuhe aus dem Verkehr gezogen. Und vor einem Fernsehauftritt habe ich die leuchtenden Sohlenblitze an den Schuhen eines Chlauses eigenhändig mit schwarzem Isolierband abgedeckt. Natürlich wurde ich deswegen gehänselt, aber ich habe mich durchgesetzt.

Tradition

Dass die Mitglieder der Gruppe wirklich mit Leib und Seele bei der Sache sind, zeigen ein paar Zahlen:

Bruno Züger	30 Jahre
Max Züger	27 Jahre
Ruedi Schmid	25 Jahre
Rolf Züger	23 Jahre
Karl Bosshard	21 Jahre

Anerkennung

Die grösste Anerkennung bedeutet mir der ehrliche Dank der Gruppenmitglieder. Zudem dürfen wir stets echte Dankbarkeit in den Heimen und Spitälern empfangen, die wir immer am Neujahr besuchen. Dort erlebt man den Dank am eindrücklichsten und wird so für vieles entschädigt.

Enttäuscht waren wir, wenn wir jeweils das Gefühl hatten, bei verschiedenen Anlässen von der Gemeinde, die wir ja eigentlich vertraten, wenig unterstützt zu werden. Auch wir leisten doch unseren Beitrag zur Kultur in unserem Dorf.

Aber abschliessend muss ich sagen, dass ich meinen Einsatz nie bereut habe und unvergessliche Stunden erleben durfte.

Bezirk Hinwil.

Bekanntmachung betreffend das „Klausen".

Mit Zustimmung sämtlicher Gemeinderäte des Bezirkes wird das sogen. Klausen über den bevorstehenden Jahreswechsel auf den Sylvester (31. Dezember) eingeschränkt.

Es gestatten dessen Ausführung die Gemeinden:

1. Grüningen und Wetzikon von vormittags 8 bis abends 9 Uhr.
2. Fischenthal von vormittags 8 bis abends 5 Uhr.
3. Hinwil von vormittags 11 bis nachm. 6 Uhr.
4. Bäretswil, Goßau, Seegräben von nachm. 1–8 Uhr.
5. Bubikon, Dürnten, Rüti, Wald von nachm. 1–6 Uhr.

Kirchliche Sylvesterfeiern dürfen durch das Klausen nicht gestört werden. Uebertretungen dieser Bekanntmachung werden als gewöhnlicher Bettel behandelt und mit Polizeibuße wegen Ungehorsams bestraft.

Hinwil, den 27. Dez. 1916. Das Statthalteramt.

...und was sonst noch passieren kann

Bruno Züger durfte einmal ohne seinen Vater an einem Umzug in Zürich teilnehmen. Auf der Heimreise wurde ihm dabei nach diversen Gläschen Wein vom damaligen Verwalter Hans Bräm das Du angetragen. Auf dem Bahnhof Wald verabschiedete sich der junge Bruno dann mit einem kräftigen «Tschau Hans!». Vater Züger hörte dies und verabreichte seinem Sohn eine schallende Ohrfeige: «Was fällt dir ein, zuerst trinkst du zuviel, und nachher hast du noch die Frechheit, Herrn Bräm mit Du anzureden!»

Die Walder Silvesterchläuse wurden einmal durch das «Heimatwerk» nach Zürich eingeladen. Sie sollten für weihnachtliche Stimmung sorgen. Im Niederdorf gerieten sie dann in eine Demonstration von steinewerfenden, vermummten Chaoten, die eine Wohndemo veranstalteten. Eine dieser Gestalten klopfte Rolf Züger anerkennend auf die Schultern mit den Worten: «Es ist lässig, dass ihr gekommen seid, um auch an unserer Demo teilzunehmen!»

Da nachher angefangen wurde zu schiessen, gaben die Walder Silvesterchläuse für einmal die traditionelle Umzugsformation auf und liefen aufgelöst, glockenbimmelnd und lichthuthaltend um das nackte Leben niederdorfabwärts.

Einmal wurde das Chlausen nicht durchgeführt wegen Maul- und Klauenseuche.

Früher begannen die Chlauspaare bereits um 6 Uhr oder noch früher mit ihrer Tour. Dass bei dieser bissigen Kälte bei manchen Häusern Kaffee bereitstand, ist selbstverständlich. Da aber dieser Kaffee oft etwas «durchsichtig» war, zeigte dies manchmal Wirkung: Verschiedene Paare erschienen dann am Nachmittag recht mitgenommen und relativ undisziplinniert im Dorf und wünschten auf eher komische Art das neue Jahr an.

Wünsche unserer Walder Chläuse

Die ständig grösser werdenden Aussenwachten und das wachsende Dorf stellen unsere Chlauspaare vor gewisse Probleme. Sie müssen sich sehr beeilen, um überhaupt überall durchzukommen. Dass sie dabei nicht vor jedem Haus warten können, bis nach mehrmaligem Läuten die Haustüre geöffnet wird, ist verständlich. Oft passiert es dann, dass sie beim Weggehen zurückgerufen werden und sie mit ihren schweren Glocken wieder umkehren müssen und unnötig Zeit verlieren. Durch das Glockengeläute hört man ja die Silvesterpaare von weitem, und es wäre wünschenswert, wenn man sich darauf einstellen könnte. Dass sie bei 90 Prozent der Bewohner jedoch sehr freundlich aufgenommen werden, möchten die Chlauspaare hier ausdrücklich erwähnen.

Es ist heute unmöglich, alle Häuser und Haustüren in den grossen Wohnblocks zu bedienen. Jedes Jahr treffen Klagen ein. Die Chlauspaare versuchen ihr Bestes, können aber einfach nicht jede Türe finden. Es gibt in diesem Fall immer noch die Möglichkeit, um 18.30 Uhr ins Dorf zu gehen, um beim Chlausumzug und beim abschliessenden Chlaustanz anwesend zu sein. Für viele Walder – und Heimweh-Walder – ist dies zu einer beliebten Tradition geworden.

Alle Texte von Urs-Peter Zingg

Bitte und Dank

Der heutigen Ausgabe ist ein Einzahlungsschein beigelegt. Da ab diesem Jahr die «Walder Heimet» nicht mehr als Beilage im ZO erscheinen kann, sind auch unsere Druck- und Versandkosten enorm gestiegen. Wir sind daher auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Herzlichen Dank

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:	Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 95 12 03
Bräuche:	Georg Winteler, Sihlmattstrasse 11	Tel. 95 38 07
Material:	Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 95 13 53
Ausstellungen:	Fredi Zahn, Hittenberg	Tel. 95 20 71
Verena König, Gemeinderätin, Stigweidstrasse 33		Tel. 95 34 14
Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2		Tel. 95 20 18
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31		Tel. 95 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5		Tel. 95 28 49
Sekretariat: Kathrin Hanhart, Sonnenberg 27		Tel. 95 43 38
Heimatmuseum:		Tel. 95 43 88
Gemeindeverwaltung:		Tel. 94 11 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald